

zu J. N. 167. 977

Oesterreich!



Frau Franz Carl Gutzkey  
Offizier u. Schriftsteller

Wien VIII

frei!  
A. S.

H. E. Knodt, K. K. mil. geogr. Institut  
Reichswehr  
Glossen



Engelmann  
Königsplatz

1. N. 167. 977

Bensheim a. d. Bergstr.  
(Kassau - Darmstadt) 3/9, 06.  
Liebwerter Freund!

Das war lieb von Ihnen, in  
Graz unser Pärchen zu be-  
suchen u. uns auch gleich  
Herrn Eindrücke von den  
Freunden u. ihrem jungen  
Heim mitzutheilen. Dass  
die Sympathie auf Gegenseitigkeit beruht, das hat  
mir eingewirkten der Lobes  
auch schon überzeugt. Möchten  
wir Beide uns nur auch  
noch einmal auf diesem  
Sterne erleben! Dazu hätten  
wir doch das erste Recht!  
Ihrer Lobes schildert Sie sehr  
recht als den Typus eines  
Lyrikers. Also denkt sich  
Mensch und Dichter ein-  
mal. Bei mir sind  
seiner mannte überparte  
kreiblichkeiten daran vor  
geworden, dass ich kein  
stilisierter "moderner Mann"  
bin

Das Karlsruher "Die  
Sprünge" / sollen ev. noch  
dies Jahr heraus. Darin  
das Sammelwerk, Deutsch-  
er Dichtergebiete.

Nächste Woche wird ich  
eine paar stille Woche  
haben, da der Herr schon  
weg ist u. meine Frau  
auch auf 8 Tage verreis.  
Da soll ich etwas Größeres  
vollenden zu können.  
Immer war durch die  
letzten Wochen Besuch  
da, darunter sehr wertvolle  
Menschen, wobei mein  
„Menschenkunde“ nicht  
sonst so leicht erleben  
u. leisten läßt als  
das Problem Mensch.

Das Litwiger-  
toiletten scheint mit  
dem neuesten Bild  
von Gray sehr klaffend  
situation zu sein, u. doch  
sind wir wohl schon  
auf dem Wege dorthin.  
zu werden? Etwas zu früh

Bei uns junge Herren!  
Und der Fils hat sich einen  
Park wartsen lassen, der ihm  
stets Freund u. dankend  
ersuchen läßt. Aber ein  
ächter Lohn ist's! Haben  
Sie sich was von ihm vor-  
spielen lassen? (Kupf. Bild!)

Mit ihrem guten  
Kameraden haben Sie sich  
aufwachen am wol auch  
wieder vereinigt?!

Hier  
malen sich nun schon die  
sicheren Herbstfarben über  
Wälder u. Argenberge u. bes.  
auch am Himmel bei den  
Lohnuntergängen. Im  
Herbst ist die Bergsteige am  
schönsten. Ach! nur diese  
Arbeite mit Frauen zusammen  
hier im Herbst: das wäre

pein! Warum forst auch  
das Leben so, was doch Hand  
in Hand wandern sollte?

Und warum haben die  
Idealisten immer kein Geld?  
Aber die Treue gilt! Und  
aus ihr treuesten Brief  
Lies Waldgr  
Karl Ernst Knack



und Marie Lotken habe.  
Habent sibi! Wie tun Sie mir  
eid, daß Sie nun wieder für  
ein paar Jahr in die Groß-  
stadt eingewandert sind!  
Dafür müssen Sie sich aber  
nächstes Jahr einmal Ihre  
Sommerferien für Deutschland  
frei machen u. (außer  
dem Friseur, der nun wieder  
auf dem Weg der Jugend  
ist, u. Gustav Falke)  
uns hier an der Bergstraße  
den Hauptteil widmen!

Hoffentlich haben  
Sie in Ihrem stillen  
Parnassus oft den Be-  
such der Muse gehabt u.  
sind mit einer reichen  
Beute heimgekehrt! Bei mir  
ist's schon Dürstzeit. Alle  
Tage fallen mir Verse  
zu. Ein paar letzte Proben  
leg ich bei. Ich möchte  
schon wieder ein Carbuch  
herausgeben, will aber  
erst die andern ein Neu-  
auflage erleben lassen.

Eine Glockenstunde.

(Aus den Bündner Bergen)

Alle Glocken, die seit vielen  
hundert Jahren an den starren  
Wänden dieser ewigen Berge  
sich verbergen, - süßen plötzlich  
Nächts im Tal zu leben an.

Laut und immer lauter klangen  
die besetzten an mein Lager  
und ich tat das Ohr, die Seele  
weitweit dem Geläute auf.

Urgewaltige Harmonien  
flossen wie in ruhigen Strömen  
- gleich der schäumenden Abida  
draußen in dem tiefen Tal.

Von den Alpen schien's zu fließen  
Chöre und Orchesterweisen,  
ohne Schmerz, in vollklangen  
- wie aus einer Hoberwelt?

Und ich dachte einer Fernen  
einer verwandten Seele,  
oben Liebe lauter süßen,  
Und die geistberührte Seele  
flog mir zu und floss als eine  
wunderthätige Menschenstimme  
über all dem Glockengeläute.

~ ~ ~ ~

K. E. Knodt



Das Letzte.

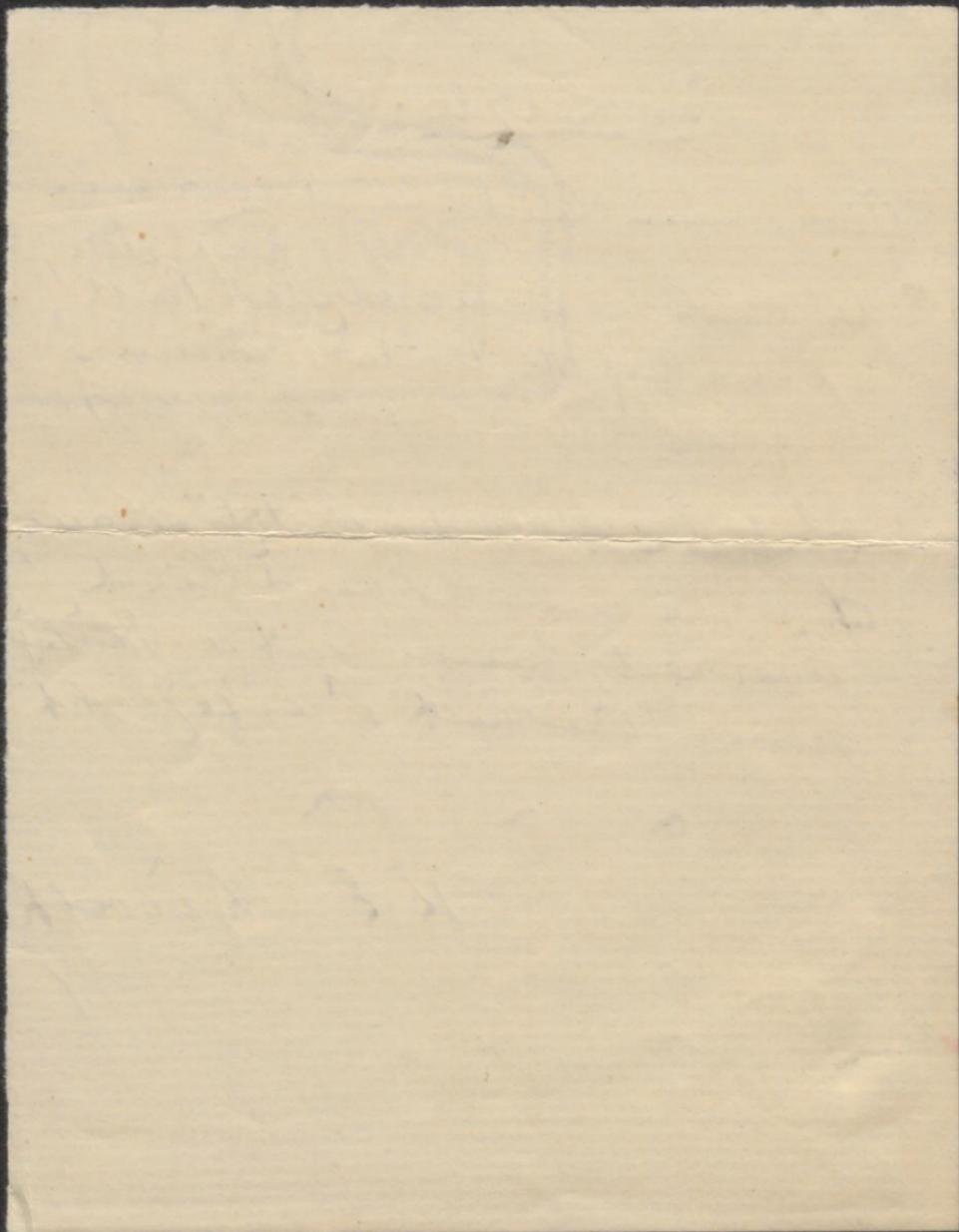
Sieh! mein Leid ward mir ein  
Fenster,  
das mich in den letzten Rest,  
in die tiefste Unterströmung  
meines Lebens schauen läßt.

Seltzam ist's, dies Letzte schauen,  
das wie ein erlösendes Lied,  
über Zeit, Raum, Gut u. Böses  
seiner Weisheit Kreise zieht.

x x x

H. E. Throck





7. J. N. 167. 977



